Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 20 (1913)

Heft: 50

Artikel: Gründe zum Anlegen eines Reinheftes

Autor: L.J.H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539090

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rindern zeigen, daß ihm Religion und Glaube wichtig und heilig find, und wenn nur das geschieht, so ist damit schon Großes getan."

4. Bischof Augustinus fl. über die Selbstbeberrichung. "Wer ein Mann fein will, muß fabig fein, die widerftrebende Sinnlichkeit, bie Leidenschaften und Gemutsbewegungen zu beherrschen und ben Forderungen der Bernunft und des Gemiffens unterzuordnen. Selbstbeherrichung ift ein unentbehrliches Erfordernis des Mannes. Selbstbeherrichung aber fann nur erlangt werden durch Selbstverleugnung, welche Chriftus als Grundgefet bes driftlichen Lebens aufgeftellt hat. Die Berrichaft ber Bernunft über die blinde Begierde, des Geiftes über bas Fleifch, des Bewiffens über die vertehrten Reigungen muß muhfam ertampft werben. Diefer Rampf der Celbstverleugnung muß geführt werben in der Erziehung und Selbfterziehung. In den Rinderjahren muffen die Eltern ben schwachen Willen bes Rindes erfegen, indem fie burch eine driftliche ernste Bucht icon frühe ausrotten, mas vertehrt und verbeffern, mas mangelhaft ift. Den allmählich erstarkenden Willen follen fie anleiten, felber im Rleinen Entjagung und Ueberwindung zu üben. driftliche Bucht, welche die Rinder jum Gehorfam, jur Genugsamteit und Selbstüberwindung angehalten bat, ift aus Taufenden von Familien Die Rinder werden verhatichelt und verweichlicht, lernen gewichen. weder gehorchen noch sich etwas versagen, nnd fo wachsen fie beran mit ihrem ungebrochenen Gigenwillen und ihren unbeherrichten Reigungen. Bielfach werben sie allzu fruh selbständig und flurgen fich bann leichtfinnig und unerfahren in die Berftreuungen und Bergnugen und Befahren der heutigen Welt. Bon Beberrichung ihrer Reigungen wiffen fie nichts, weil niemand fie bagu anleitete." W. \_\_\_\_\_

# Gründe zum Anlegen eines Reinheftes.

Dann und wann werden auch Stimmen laut, wohl um Lehrer vom Anlegen eines Reinheftes abwendig zu machen; so etwas kommt mir nur kleinklug vor; ja, ich glaube, so kann nur eine schon etwas eingewurzelte Gemächlichkeit oder eine gar zu große Gemütlichkeit reden. Denn, schaut man die Sache mit reiner Brille und in ruhiger Stimmung an, so ergeben sich sogar mehrere wichtige Gründe zur Anlegung eines derartigen Heftes; man lese und überlege!

Es wird, was jedermann einfieht, eine Sprache gelernt, indem man sie zu sprechen, zu lesen und zu schreiben beginnt. Run, zum Sprechen und zum Lesen der zu erlernenden Sprache bieten sich in der Schulzeit mehr Gelegenheiten, als zum Schreiben. Durch das Schreiben aber bekommt der Schüler allererst ein bleibendes Bild von der Sprache; das ist Neues nichts. Hat nun der lernende Knabe auf den Rat des weisen Lehrers ein Reinhest angeschafft, so kann er die korrigierten Ar-beiten in selbes eintragen; er hat so Gelegenheit, selbe nochmals anzuschauen, die einzelnen Wörter derselben, besonders solche, die er vorher salsch geschrieben hatte, sich nun gut zu merken und seinem Gedächtnis dauernd einzuprägen.

Unbei hat doch jeder an feinen eigenen Arbeiten mehr ober weniger Freude; besonders wenn diefelben fleißig vorbereitet, gut ausgeführt, fauber und ichon eingeschrieben murden. 3ch traf einmal einen Brofeffor, wie er in feinem Bimmer gerade feine in den obern Rlaffen der Primaricule felber angelegten Reinhefte jur Sand nahm und wieder durchlas. "Das find meine Erftlingsarbeiten," fagte er mir, "es find feine Runftarbeiten, gleichwohl lefe ich fie von Beit zu Beit gerne wieder burch: man findet darin feine erften Bedanten, die einem wegen der Naivitat, Unichuld und Aufrichtigkeit, die fich barin wiederspiegeln, immer wieder wohlgefallen. Auch fann ich mir baran immer die Rlugheit meines Ib. alten Lehrers bewundern, der uns fo paffende Auffate ju Ja, so habe ich fur mich auch eine kleine Fundgrube geben verstand. von treffenden Texten für Auffate, die ich an den untern Rlaffen diefes Symnafiume gang gut machen laffen tann, und bie man oft nicht fo fonell gur Sand hat." Und ber Berr hatte Recht; er hatte vielleicht noch mehr gedacht ale gesprochen bei diefem unfrem Busammentreffen und Busammenfein. Er las mir aus einer Aufgabe einen Abschnitt vor, wobei ich bachte: "So kindlich, fromm und treuherzig murdest bu jett taum mehr benten und fcreiben fonnen."

Gewiß aber wird jeder gute Lehrer bemüht sein, gute schriftliche Arbeiten machen zu lassen, die es verdienten, der Vergessenheit nicht überliesert zu werden. Die Schöpfung bietet ihm Stoff genug dazu. Was kann so ein Ib. Blümlein, ein munteres Vöglein, ein herziges Rindlein oder ein blinkendes Sternlein nicht alles erzählen von der Schönheit, Liebe, Güte und Macht Gottes!? Und die Geschichte, von den alten heidnischen Römern schon eine "Lehrmeisterin des Lebens" genannt, steht ihm hierin auch treu zu Diensten.

Es darf endlich der, welchem der liebe Gott seine besonderen Liebelinge, die unschuldigen Kinder zum Unterricht anvertraut hat, nicht vergessen, was ein hl. Augustinus hierzu sagt: "Wer den Nächsten liebt, muß suchen, ihn dahin zu bringen, daß auch dieser aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus ganzem Gemüte Gott liebe." Und dazu würde eine alte Arbeit aus jungen Tagen nicht wenig beitragen, sie ist vielsach in Spiegel von einem unschuldigen, Gott wohlgefälligen Jugendleben. Noch ein nicht geringer Nuten ergibt sich im Durchlesen alter Reinhefte; man sieht da seine einstigen so einsachen Arbeiten, und die können beitragen, daß man mit den Schillern, welche uns nun auch solche liesern, etwas mehr Geduld hat, ihnen mehr behilstich ist und so sich selber und ihnen zu größerem Vorteil wird. Befanntlich geht mit der Geduld alles, mit der Ungeduld nichts. Die Schule ist besonders der Ort, wo die Geduld nie ausgehen sollte, gar da, wo der gute Wille sich klar kund tut. Ja, die Schule ist der Ort, wo die Lebensregel allererst Anwendung sinden soll, so da lautet: "Bist du ärgerlich, so zähle zehn, ehe du zu sprechen beginnst; bist du erzürnt, so zähle hundert!" Und sie ist darum auch der Ort, wo ein Sprüchwort der hl. Schrift hineinpaßt: "Besser ist der Geduldige, als der Tapsere; und wer seinen Geist beherrscht, ist besser, als wer Städte erobert." L. J. H.

## Vereins-Chronik.

1. Die Sektion Entlebuch bes Bereins tath. Lehrer und Schulmanner hielt letthin in Entlebuch ihre Jahresversammlung ab.

Der Präsident, hochw. Hr. Pfarrer Fuchs, Hasle, begrüßte in seinem Eröffnungsworte die Bersammlung, gedachte mit pietatvollen Worten der verstorbenen Mitglieder und lud neue Mitglieder jum Beistritt ein.

Sodann hielt Herr alt-Taubstummenlehrer J. Wicki in Luzern einen Vortrag über Taubstummen nunterricht. Er wies eingangs auf das traurige Los des taubstummen Kindes hin, wenn sich seiner niemand liebevoll annimmt, zeigte aber auch, wie es sich durch einen gut geleiteten Unterricht zu einem menschenwürdigen Dasein emporschwingen kann. Er erklärte sodann in anschaulicher Weise die verschiesdenen Vorübungen der Sprechwerkzeuge, sowie den Gang und die Mesthode des eigentlichen Taubstummenunterrichtes. Nur ein Mann von großer Geduld und Ausdauer, von hingebender Liebe zu den armen Geschöpsen eignet sich als Taubstummenlehrer. Denn nur ein von diesen Tugenden getragener Unterricht führt zu einem schonen Ziele. Der Sprechende machte zum Schlusse noch auf den in letzter Zeit entstandenen Schweiz. Versorgungsverein für Taubstumme ausmerksam, welcher bezweckt, auch den aus der Anstalt ausgetretenen Taubstummen hilfreiche Hand zu bieten.

Der Prafident des lugern. Rantonalverbandes, herr Lehrer A. Bucher, Weggis, erfreute die Berfammlung mit einer